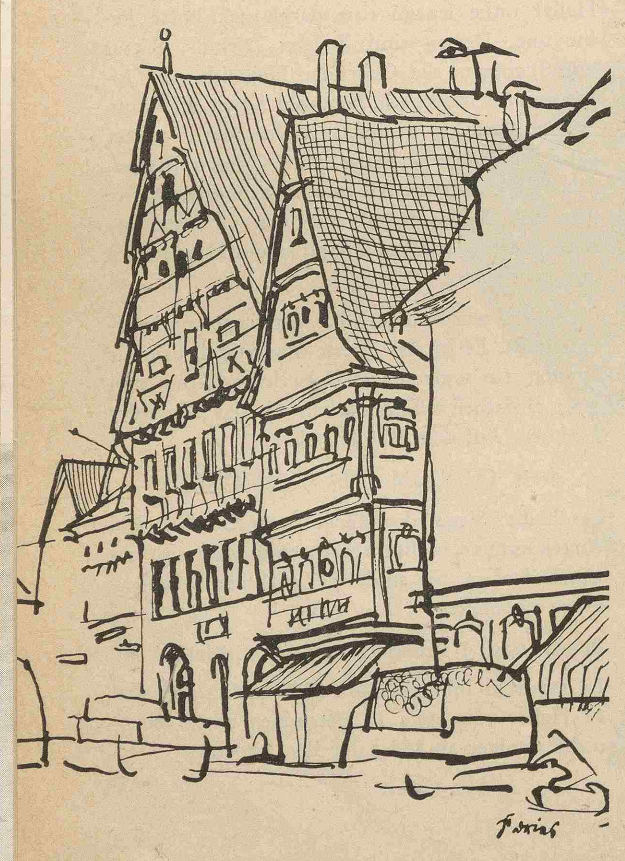
VON DEN HÄUSERN AM MARKTPLATZ

Albert Deibele
Zeichnungen Fred Dries

Im fünften Heft des „einhorn“ hat Oberbaurat Dr. Schneider sich über die Entwicklung des Marktplatzes ausgesprochen. Ich möcht diese Arbeit ergänzen und etwas von den Häusern am Marktplatz erzählen.

Nr. 1 ist das heutige Rathaus. Es wurde 1760 von Johann Michael Keller für den Handelsherrn Melchior Debler erbaut. Debler mag sich mit dem Bau übernommen haben; denn schon 1765 ist er zusammen mit seinem Bruder Augustin der Stadt und dem Spital 3000 Gulden schuldig. 1769 kam das Handelshaus ins Stocken. Finanzielle Schwierigkeiten zwangen Melchior Debler, das Haus an die Stadt zu verkaufen. Diese ließ das Gebäude 1783/85 von Keller zum Rathaus umbauen.



Marktplatz Nr. 7 und Nr. 9, Grät und Haus Buhl

Haus Nr. 3 (Rettenmayr) gehörte Achilles von Stahl. Daneben stand der Salzstadel, der am Ende der Reichsstadtzeit das Lagerhaus für Salz war. Vor mehr als hundert Jahren wurde das Haus vollständig umgebaut, der Salzstadel abgebrochen. Von den Stahl kam es an die Debler und von diesen durch Heirat an Johann Baptist Mayer. Lange noch hatte dieser das Recht auf Alleinverkauf von Salz, weshalb er der Salzfaktor hieß. 1887 kam es an die Rettenmayr.

Nr. 5 ist seit 1919 das Bergemannsche Haus. Schon 1811 bezog dieses Gebäude ein Haarkünstler, der Perückenmacher Johann Georg Eisele. Vor ihm wohnte daselbst der hochangesehene Dr. med. Sebastian Doll, der zugleich Oberstättmeister und dann seit 1783 Bürgermeister war. 1870 kaufte August Kammerer, der letzte Zinngießer unserer Stadt, das Gebäude. Nebenbei betrieb er noch ein Ladengeschäft mit Geschirren. 1898 richtete er sich eine Weinwirtschaft ein, die Ratsstube, von den Gmündern aber nur „Bettfläsch“ genannt. Nach dem Tode Kammerers wurde die „Bettfläsch“ einige Jahre „Spanische Weinstube“, bis sie von Friseurmeister Bergemann aufgekauft wurde.

Die Grät (Nr. 7) diente bis 1523 als Rathaus. Dann beherbergte sie die Steuer- und Kassenämter. Der untere Stock war das städtische Waaghaus. Das spätgotische Bildwerk erinnert an die alte Überlieferung, nach welcher die Gebeine der Hl. 3 Könige bei ihrer Überführung von Mailand nach Köln 1164 hier eine Nacht geruht haben sollen.

Das Haus Nr. 9 (Buhl) bekam Dominikus Debler, unser wichtigster Heimatforscher (1756 bis 1836), als Hochzeitsgabe seiner ersten Frau, der Witwe des Visierers Baumhauer. Debler hatte in seinem Leben wenig Glück. Sein gesamtes Vermögen ging zugrunde; sämtlichen Kindern mußte er ins Grab nachsehen. 1830 wurde Turnvater Buhl aus Beutelsbach Besitzer des Hauses.

Er betrieb darin ein Gemischtwarengschäft, das langsam auf Eisenwaren umgestellt wurde.

Nr. 11 (Ignaz Mohr) ist eines der schönsten Häuser unserer Stadt. Es wurde 1754 von Johann Michael Keller für die Handelsfirma Franz Achilles von Stahl erbaut. Seit 1814 ist Ignaz Mohr, Handelsmann, Besitzer, weshalb die Gmünder heute noch beim „Mohra Naze" einkaufen. Seit 1878 ist die Familie Feuerle Inhaber des Hauses.

In Haus Nr. 13 wurde von 1807 bis 1825 die Vorgängerin der Remszeitung, das „Gemeinnützige Wochenblatt", gedruckt. 1873 wurde das Gebäude von Adolf Rathgeb aus Ellwangen zur Johannis-Apotheke umgebaut.

Daneben erhebt sich das „Josefle". Bis 1809 war es ein schlichtes Bürgerhaus. Dann erwarb es der Metzger Michael Aich, der bald darauf eine Wirtschaft eröffnete. Von dem Bild des heiligen Josef, das an der Außenwand angebracht war, erhielt es den Namen „Josefle".

Gebäude Nr. 17 ist ein altes Patrizierhaus, das vor 200 Jahren dem Handelshaus der Schlecht gehörte. Mit seinem spitzen Giebel paßt es gut in seine Umgebung.

Das Gebäude Nr. 19 kaufte 1840 Heinrich Nittinger, Seifensieder. Das daneben liegende Haus Nr. 21 erwarb 1812 Johann Storr, Schlosser. Beide Gebäude brannten 1845 vollständig nieder, wurden aber sofort wieder aufgebaut. Das Haus Nr. 21 kam 1856 in den Besitz des Kaufmanns Josef Storr, der darin einen großen Laden mit Haushaltungsgeräten führte. Zu Beginn dieses Jahrhunderts ging das schöne, große Anwesen an den Nachbarn Nittinger über.

Das Schöllhammersche Haus Nr. 23 (heute Czisch) ist schon seit 1842 eine Konditorei. Damals kaufte es der Konditor Johann Mathias Maier. Seit 1886 sind die Schöllhammer auf dem Hause, in deren Familienbesitz es sich noch heute befindet.

Daneben liegt die Mohren-Apotheke. Franz Achilles von Stahl ließ sie 1763 von Johann Michael Keller für seinen Sohn Xaver erbauen. Damals hieß sie die Untere Apotheke. Josef Wannenmacher versah die Außenwand mit prächtigem Bildwerk, das aber vor einigen Jahrzehnten abgeschlagen wurde. Der jetzige Besitzer, Apotheker Guido Prütz, hat die Gemälde in dankenswerter Weise neu anbringen lassen.

Nr. 27 ist der alte „Bären", der schon 1534 genannt ist. Bis zum Verkauf an die Stadt 1920 war der „Bären" von großer Bedeutung für das gesellschaftliche Leben der Stadt, denn der große Saal wurde viel für Versammlungen, Bälle, Theater- und Kinovorstellungen benützt. Das alte, baufällige Gebäude wurde 1879 von Julius Hartmann abgebrochen und durch einen unschönen gelben Backsteinkasten ersetzt. Die Stadt ließ in das ganze Anwesen Wohnungen einbauen. Die Wirtschaft wurde 1936 der Volksbücherei zur Verfügung gestellt, 1951 aber zu einem Geschäftsraum umgestaltet. Das Äußere wurde, so gut es ging, zu seinem Vorteil verändert.

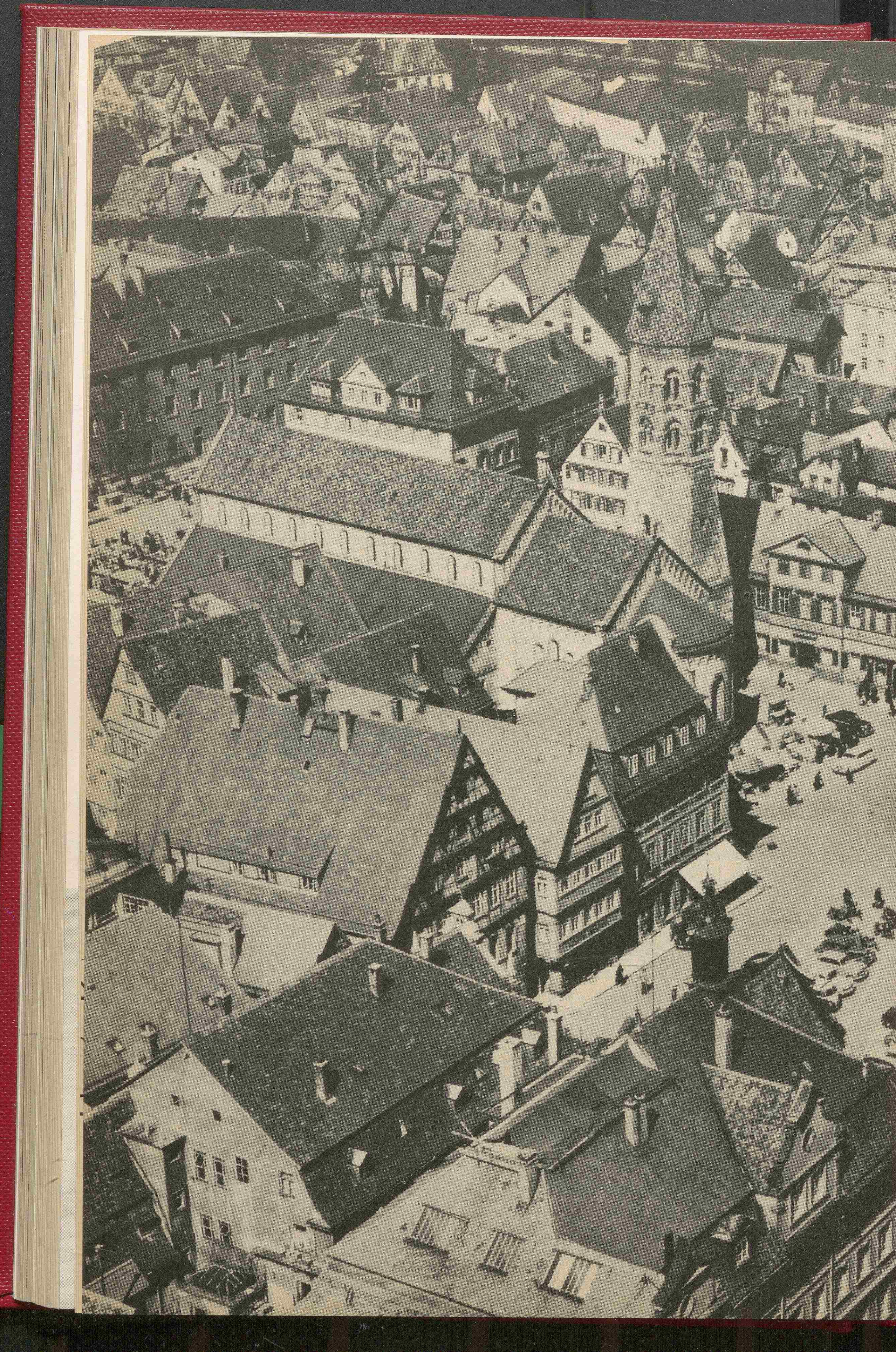
Haus Nr. 29 (Altschüler) ist auf den Grundmauern einer altadeligen Wohnburg aufgeführt. Der hintere Teil mit großen Kellern hieß lange Zeit das „Steinhaus", wurde also schon in einer Zeit erbaut, als Häuser aus Stein eine Seltenheit waren.

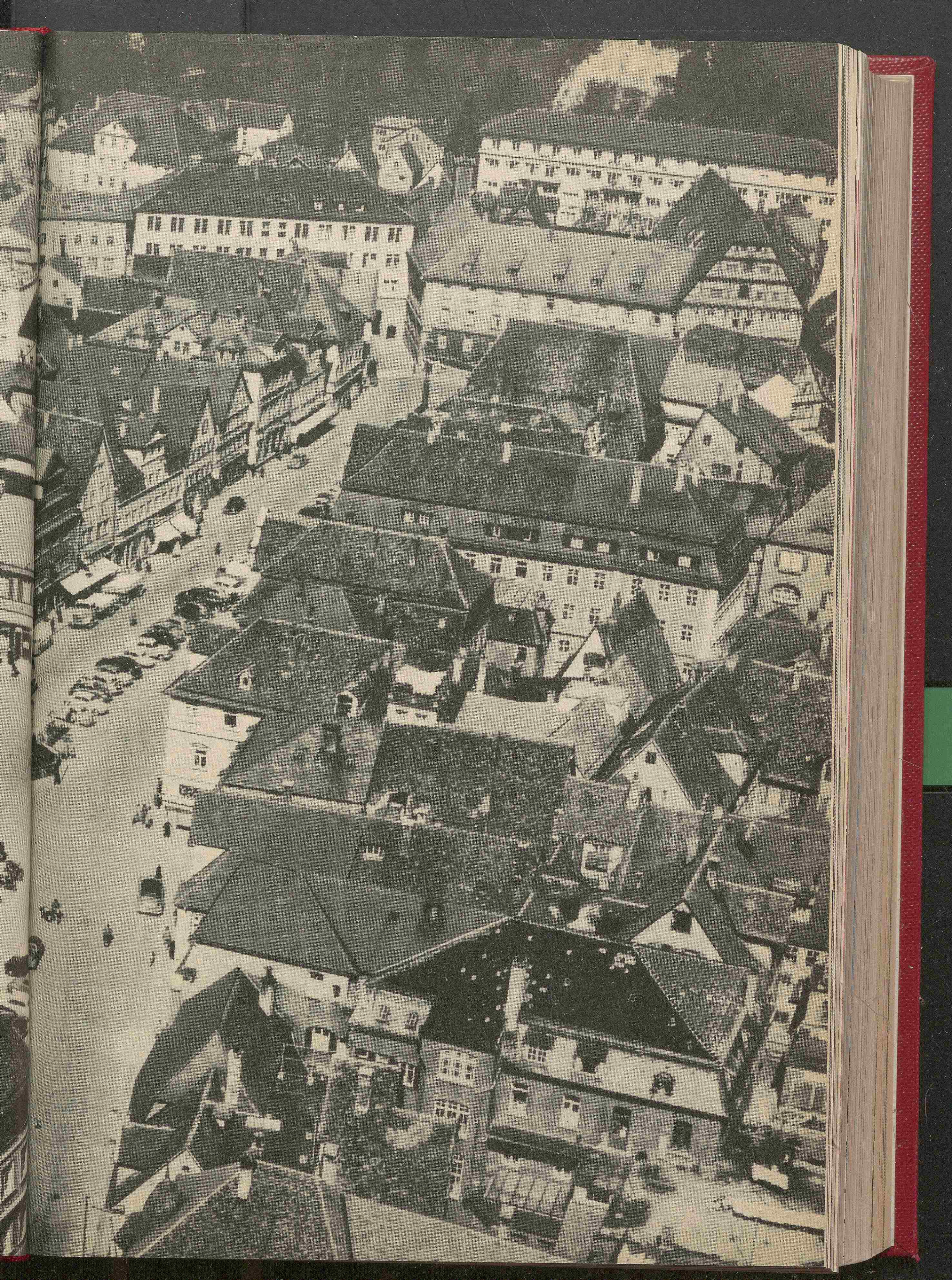
Eine bewegte Geschichte hat das Haus Nr. 31. Es wurde 1620 durch den Kapfenburger Kommentur Eustachius von Westernach für den Deutsch-Orden aufgekauft und mit großen Kellern versehen. Einige Jahrzehnte später ist es in den Händen der Familie Killinger, die daraus eine Wirtschaft macht. Diese erhält 1731 das Schild zu den „Drei Mohren". An die Deutsch-Ordens-Zeit erinnert noch der Torbogen. Eduard Waldenmaier baute den Mohren samt der Brauerei ums Jahr 1897 vollständig um. Seit 1920 gehört das Anwesen der Stadt und beherbergt heute die Firmen Thomalla und Rieger.

Haus Nr. 33 war lange Zeit Privathaus. 1827/55 besaß es der berühmte Taubstummenlehrer Josef von Allée, nach welchem die Allée-Straße genannt ist. 1887 wurde es an Mohrenwirt Waldenmaier verkauft, der daraus ein „Bierlokal" machte. Heute gehört es der Firma März.

Daneben liegt das „Arenhaus". Dort stand ein großes Fachwerkhaus, in welchem vor langer Zeit die Arer, ein altes Patriziergeschlecht, hausten. Zur Reichsstadtzeit lagerte dort (noch früher als im Hause Rettenmayr) das Salz. Wegen seiner großen Keller wurde es 1872 von Kreuzwirt Waldenmayer gekauft. Über die Kir-

Umseitig Luftaufnahme des Gmünder Marktplatzes, foto Aero-Lux, Frankfurt/Main, Freigabevermerk Nr. 246/55





chen- und Schulpflege gelangte es an die Stadt, die es leider 1889 abbrechen ließ. Heute ist das Gebäude ein Teil der Gewerbeschule.

Marktplatz Nr. 37 ist das Städt. Krankenhaus, ein Neubau von 1840. Das schmucke Amtshaus des Spitals von 1500 ist das schönste Fachwerkhaus unserer Stadt.

Im Gebäude Nr. 36 hausten bis vor wenigen Jahren die Meerbecken (Bäckermeister Müller), die früher auch noch Weinschank betrieben.

Haus Nr. 34 (Stiegele) soll das älteste Gebäude der Stadt sein. Die Sage will wissen, daß es auf den Grundmauern eines staufischen Jägerhauses erbaut sei. Dies ist allerdings sehr zweifelhaft. Wahr ist aber, daß bis vor etwa hundert Jahren dort die alte Wirtschaft zum „Waldhorn" war.

Nr. 32 (Spindler) bildete früher eine Einheit mit seinem Nachbarhaus Nr. 34.

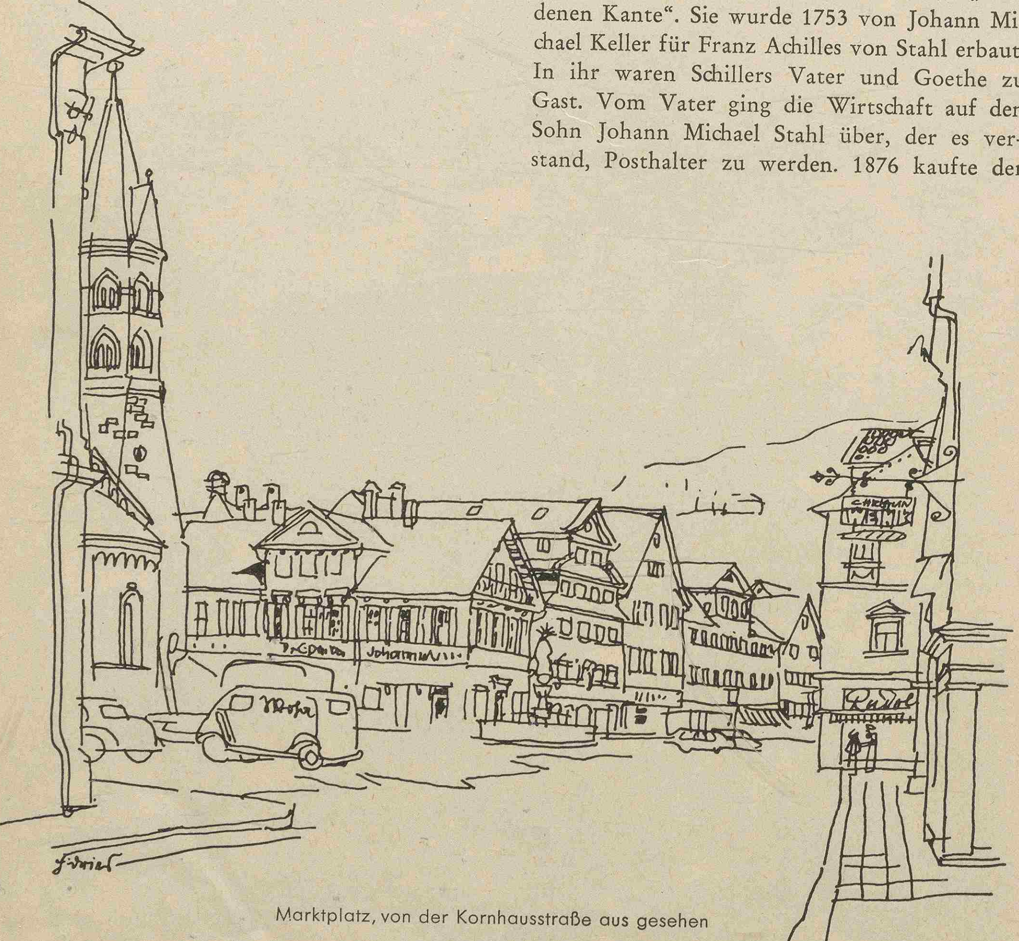
Sonderbar ist es, daß das stattliche Gebäude 28/30 (Nagel/Elmer) zur Reichsstadtzeit nie eine besondere Rolle gespielt hat, sondern stets die Wohnung einfacher Bürgersleute war.

Haus Nr. 26 dagegen beherbergte von 1865 bis zur Jahrhundertwende die Remszeitung. Dann wurde es nacheinander „Kaffee Olga", „Spanische Weinstube" und Blumenladen. Heute ist die Württembergische Landessparkasse dort untergebracht.

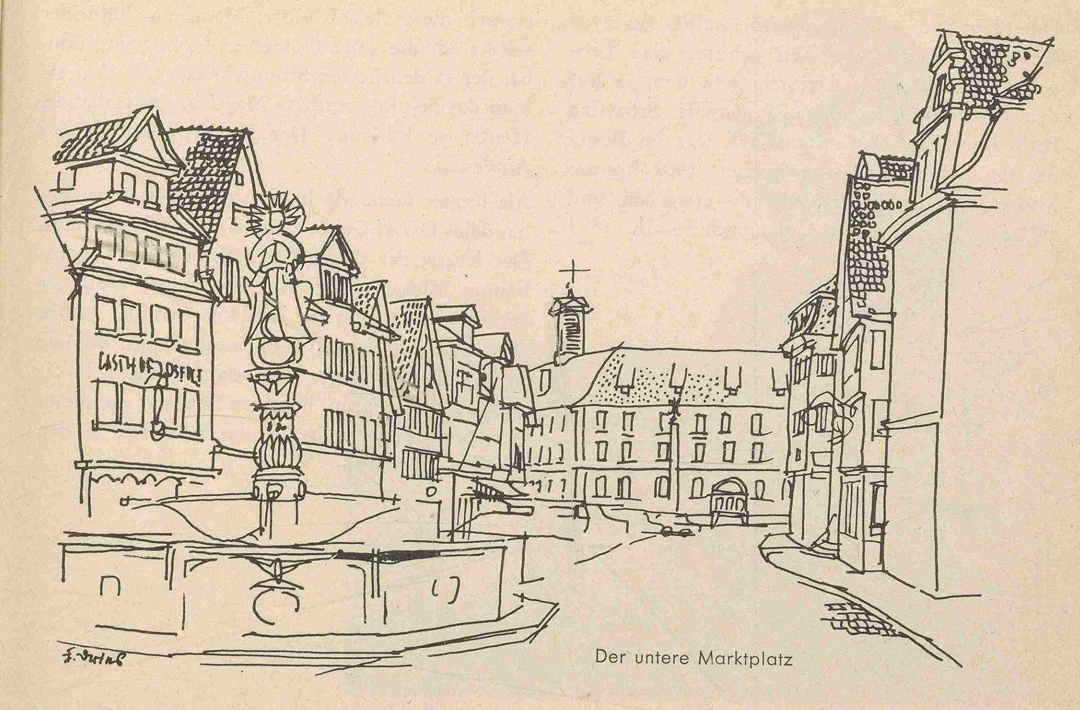
Haus Nr. 24 war die ehemalige Wirtschaft zur „Krone". Als das alte Gmünder Rathaus 1793 abgebrochen wurde, verloren die Metzger ihre Verkaufsstände im Erdgeschoß. Sie kauften nun die alte „Krone" und richteten sie als Zunfthaus ein. Von 1837 ab ist das Gebäude wieder in Privatbesitz und beherbergt heute die Firmen Schöllhorn und Leder-Schmitt.

Nr. 22 war bis vor einem Menschenalter eine Bäckerei, der obere Müller, von dem eine Tochter auf das Kaffee Ableitner nach Hall geheiratet hat. Heute ist hier eine Lichdi-Filiale.

Nr. 20 war die berühmte Wirtschaft zur „Goldenen Kante". Sie wurde 1753 von Johann Michael Keller für Franz Achilles von Stahl erbaut. In ihr waren Schillers Vater und Goethe zu Gast. Vom Vater ging die Wirtschaft auf den Sohn Johann Michael Stahl über, der es verstand, Posthalter zu werden. 1876 kaufte der



Marktplatz, von der Kornhausstraße aus gesehen



Der untere Marktplatz

Staat das Gebäude für die Postverwaltung und als Wohnung für den evangelischen Stadtpfarrer. Nach manchen Um- und Zubauten ist es Postamt geblieben.

Nr. 18 war bis 1830 der „Weiße Schwan". Die Namensänderung in „Neue Krone" erfolgte 1830 durch Georg Stahl. 1847 wurde eine Brauerei eingerichtet. Noch in aller Erinnerung ist der „dicke Heiner", der „Kronenwirt von Europa", der die Wirtschaft neu herstellen ließ.

Ein sehr schönes Haus ist Nr. 16. Es wurde 1780 ebenfalls von Johann Michael Keller für den Handelsmann Johann Debler erbaut. 1856 kaufte es der Staat als Wohngebäude für den Revierförster und den Kreisbauinspektor. Seit 1889 ist es wieder in Privatbesitz, seit 1892 in den Händen der Familie Köhler. Im Erdgeschoß befinden sich heute die Ladengeschäfte Meygold und Utz.

Haus Nr. 14 schaut gar neugierig zwischen seinen größeren Nachbarn hervor. Bis 1868 war es ein privates Wohnhaus. Dann richtete darin Gustav Andreas Friedel eine Bäckerei ein. 1893 kaufte das Anwesen Hans Walz, in dessen Familie es sich heute noch befindet.

Haus Nr. 12 hatte vornehme Besitzer. 1783 gehörte es dem Bürgermeister Anton von Storr, dann dem Hauptmann von Storr, hierauf dem Fabrikanten Eligius Maihöfer, der der Stadt reiche Vermächtnisse zukommen ließ. Seit 1804 sind für drei Geschlechterfolgen die Rudolph Besitzer, die dann von den Walter abgelöst wurden.

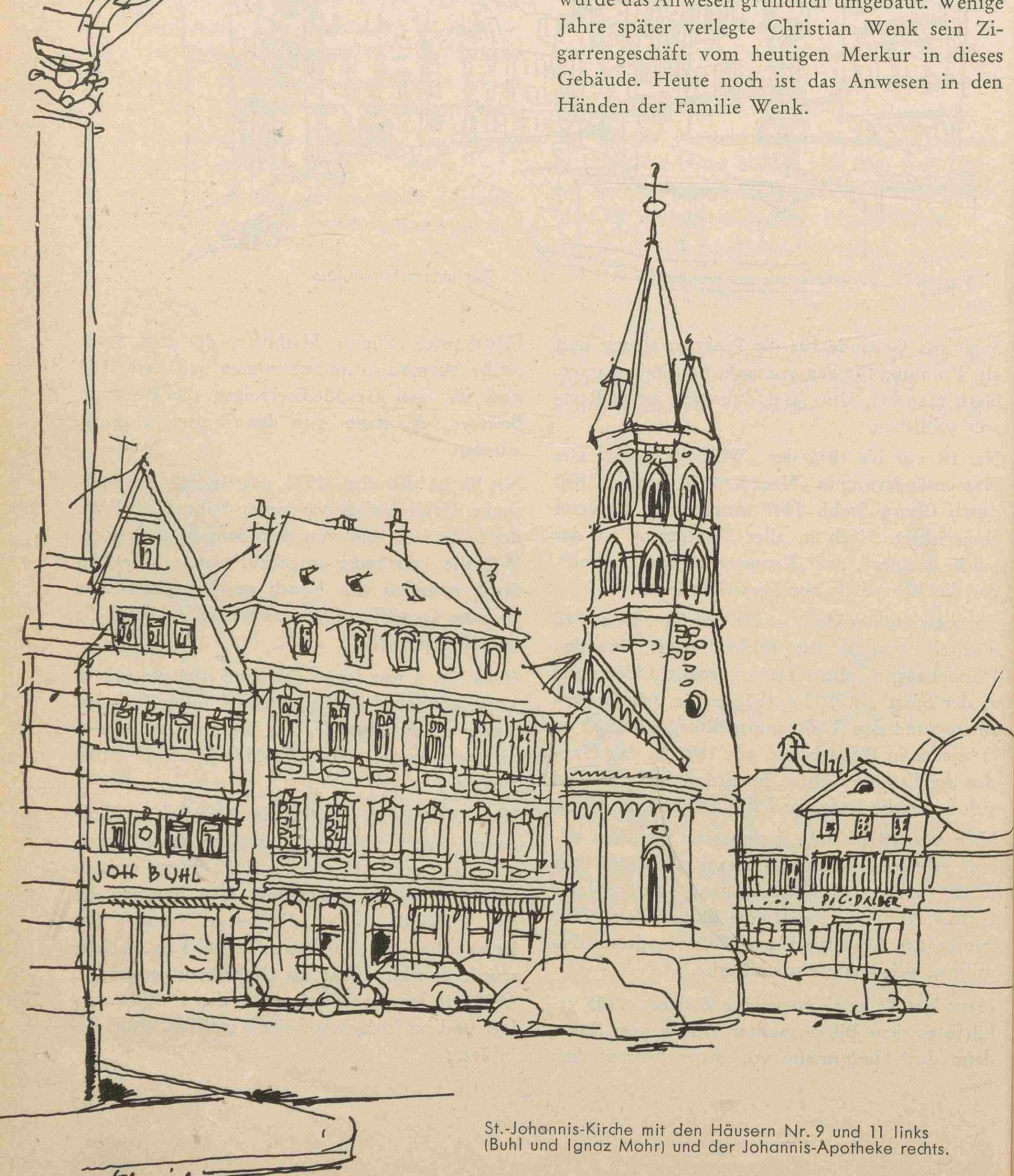
Nr. 10 ist die alte, 1531 gegründete Ratsapotheke. Ursprünglich war sie ein hoher Giebelbau, der leider um 1860 von dem damaligen Besitzer Wörthle vollständig umgebaut wurde. Im ersten Stock befinden sich jedoch noch gut erhaltene gotische Gewölbe. 1920 erwarb H. A. Fuhr die „Obere Apotheke".

Haus Nr. 8 war lange Zeit eine Bäckerei, bis es 1861 von dem Fabrikanten Karl Josef Christian Reiser gekauft wurde. Zu Beginn dieses Jahrhunderts kam es in die Hände der Familie Hegele.

Haus Nr. 6 war bis 1919 das Hotel zum „Goldenen Rad", dann erst erfolgte seine Rangerhöhung zum „Gmünder Hof". Das Gasthaus ist schon 1635 nachweisbar. 1894 brannte das alte Gebäude vollständig nieder, wobei der Feuerwehrmann Söll ums Leben kam. Leider wurde es nicht mehr als Giebelhaus aufgebaut. 1936 wurden die Gasträume in den 1. Stock verlegt und im Erdgeschoß das Kaufhaus Woha eröffnet.

Das Haus Nr. 4 bestand ursprünglich aus zwei Gebäuden. Der obere Teil gehörte dem Lebzelter (Konditor) Holzwarth, von dem er auf den Schwiegersohn, den Pfauenwirt Sebastian Beck, überging. Der untere Teil war im Besitz des Goldschmieds Anton Fischer. 1807 konnte Michael Köhler beide Gebäude erwerben und richtete dort nun ein Ladengeschäft ein. 1874 erwarb dieses Jakob Götz. Manchem Gmünder wird noch die „alte Götze" in Erinnerung sein, bei der es den besten Schnupftabak gab. Auf sie kam das Feinkostgeschäft Nagel in das Gebäude. Heute ist Johannes Dengler der Besitzer des Anwesens.

Als letztes Gebäude habe ich die Nr. 2 zu behandeln. Dieses Gebäude ist ein altes Sattlerhaus. Der letzte, der dieses Geschäft betrieb, war Johannes Michael Katz. Auf ihn folgte 1870 der Secklermeister Johann Ludwig Strähle. 1896 wurde das Anwesen gründlich umgebaut. Wenige Jahre später verlegte Christian Wenk sein Zigarrengeschäft vom heutigen Merkur in dieses Gebäude. Heute noch ist das Anwesen in den Händen der Familie Wenk.



St.-Johannis-Kirche mit den Häusern Nr. 9 und 11 links (Buhl und Ignaz Mohr) und der Johannis-Apotheke rechts.